

Tabak-Arbeiter

Nr. 6 / Bremen, den 5. Februar 1927

Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich und ist durch alle Postämter zu beziehen.
— Monatlicher Bezugspreis 40 Goldmarken; ohne Beleglohn. — Anzeigenpreis 50 Goldmarken für die viergespaltene Zeile. — Schluß der Anzeigenannahme und der Redaktion Montag abend. — Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Dahms.
— Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Karl Reichmann. — Druck: Bremer Buchdruckerei und Verlagsanstalt J. D. Schmalzfeldt & Co. — Schmittich in Bremen.

Verbandsvorstand, Redaktion u. Expedition: Bremen, An der Welde 201, Telefon: Amt Roland 6046. — Geld- und Einzahlungsbank an Johannes Krohn. — Postfachkonto 5340 beim Postamt Hamburg. — Bankkonto: Bankabteilung der Groß- und Kleinfachhandelsbank Deutsche Konsumvereine m. b. H., Hamburg und Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Berlin. — Verbandsvorsitzender: Karl Reichmann. — Verbandsauschuß: L. Schöne, Hamburg, Besenbinderhof 57, Zimmer 46/46.

Die erste Million überschritten

Den Leserinnen und Lesern dieses Blattes kann eine erfreuliche Mitteilung gemacht werden: Das Vermögen des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes betrug am Jahresluß rund eine Million Reichsmark. Dabei sind die in den Zahlstellen befindlichen Verbandsgelder noch gar nicht mitgerechnet worden. Da am Ende des Jahres 1925 ein Kassenbestand von annähernd 60 000 Reichsmark in den Zahlstellen vorhanden war und angenommen werden muß, daß er am Ende des Jahres 1926 nicht geringer gewesen ist, so betrug das Verbandsvermögen am Jahresluß in Wirklichkeit also schon weit mehr als eine Million Reichsmark. Dazu kommen noch die Januareinnahmen dieses Jahres.

Eine Million Reichsmark! Das ist ein Kassenbestand, den man in der Vorkriegszeit für kaum erreichbar, während der Dauer des Sozialistengesetzes nicht einmal für erstrebenswert gehalten hat. Damals waren die Gelder des Verbandes keinen Augenblick vor behördlichen Zugriffen sicher und viele Tabakarbeiter huldigten noch der Anschauung, daß „zuviel“ Geld konservativ mache. Daß das nicht übertrieben ist, beweist wohl am besten die Tatsache, daß mit dieser Begründung im Jahre 1887 auf der Generalversammlung in Halberstadt eine Herabsetzung der Wochenbeiträge beschlossen wurde. Aus diesen und anderen Gründen, die größtenteils in der mangelhaften Organisationszugehörigkeit der Tabakarbeiter lagen, ist es erklärlich, daß der Kassenbestand bis zur Beendigung des Sozialistengesetzes nie mehr als 25 000 Mark betragen hat, meistens jedoch bedeutend weniger.

Auch in der Folgezeit wurde es nicht viel anders. Erst nachdem zu Beginn dieses Jahrhunderts Kranken- und Arbeitslosenunterstützung obligatorisch eingeführt worden waren, trat langsam eine Besserung ein. Im Jahre 1904 konnte zum erstenmal mit einem Kassenbestand von mehr als 100 000 Mark aufgewartet werden. Doch die Freude dauerte nicht lange; denn der bald darauf ausbrechende Kampf in der Dresdener Zigarettenindustrie verursachte einen erneuten Rückgang. Dann aber ging es wieder aufwärts, bis im Jahre 1910 mit mehr als 400 000 Mark der höchste Vorkriegsstand erreicht war. Doch mit des Geschickes Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten; denn es kam der große Kampf in der nordwestdeutschen Zigarettenindustrie und was dann noch vom Verbandsvermögen übrig blieb, verschlangen die ersten Wochen und Monate des Weltkrieges.

Was nun folgte, ist wohl allgemein bekannt. Kein zahlenmäßig nahm das Vermögen des Verbandes wieder zu und stieg von annähernd 800 000 Mark bei Beendigung des Krieges auf 7 169 870 000 000 000 Mark im Jahre 1923. Aber je größer die

Summen wurden, desto mehr verringerte sich der Wert der Verbandsgelder und als die Inflation ihren Höhepunkt erreicht hatte, war außer langen Zahlenreihen nichts mehr übrig geblieben; es mußte vollständig von vorne wieder angefangen werden. Heute, drei Jahre später, ist die erste Million überschritten.

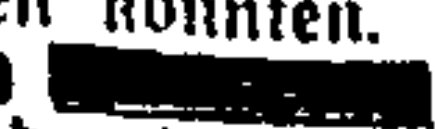


Dank gebührt allen Kolleginnen und Kollegen, die durch regelmäßige Zahlung der vorgeschriebenen Beiträge das vorliegende Ergebnis mit herbeigeführt haben. Ihre treue Pflichterfüllung sollte jenen als Beispiel dienen, die es bisher mit der Beitragsleistung nicht so genau genommen haben und glauben, gerade hier „sparen“ zu können. Das Uberschreiten der ersten Million kann uns sicher mit berechtigter Freude erfüllen, aber diese Freude würde noch größer sein, wenn die Gewißheit bestände, daß alle Mitglieder auf diesem Gebiet ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan hätten. Dennoch wollen wir nicht Trübsal blasen, sondern uns der angenehmen Hoffnung hingeben, daß von nun an auch die säumigen Zahler wissen, was sie zu tun haben.

Es hat kaum jemals eine Zeit gegeben, wo die weitere Stärkung der Verbandsfinanzen so notwendig war, wie gerade jetzt. Lasse sich niemand zu der Ansicht verleiten, mit einem Verbandsvermögen von einer Million Reichsmark wären alle Schwierigkeiten überwunden und Rückschläge nicht mehr möglich. Die Vergangenheit hat gezeigt, daß verhältnismäßig kleine Kämpfe in kurzer Zeit große Summen verschlingen und daß der Kampf am meisten Aussicht auf Erfolg hat, der mit eigenen Mitteln ohne fremde Hilfe durchgeführt werden kann. Wir wissen uns frei von jeder Schwarzmalerei und wollen den Teufel nicht an die Wand malen; aber das glauben wir doch sagen zu müssen: Sollte es durch die Schuld der Zigarrenfabrikanten nicht wieder zum Abschluß eines Reichstarifvertrages kommen, sind Kämpfe in den einzelnen Orten und Bezirken unausbleiblich und zwar Kämpfe, bei denen es um Sein oder Nichtsein gehen wird. Wer möchte dann unter der Verantwortung leiden, durch unregelmäßige oder ungenügende Beitragsleistung den Verlust eines solchen Kampfes mit verschuldet zu haben?

Was soeben von der Zigarrenindustrie gesagt worden ist, gilt sinngemäß auch von den anderen Zweigen der Tabakverarbeitung. Auch dort kann es über kurz oder lang zu Kämpfen kommen, die an das Vermögen des Verbandes große Ansprüche stellen. Deshalb darf uns die erste Million nicht in Sicherheit wiegen, sondern muß uns anspornen, mehr noch als bisher zur Stärkung der Verbandsfinanzen zu tun.

Den Unternehmern zum Trotz;
den Tabakarbeitern zum Schutz!

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit der Tabakarbeiter im Jahre 1926

Die auf der nächsten Seite dieses Blattes veröffentlichten bildlichen Darstellungen sollen den Mitgliedern unseres Verbandes anschaulich vor Augen führen, wie sich im vorigen Jahre die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Tabakindustrie vollzogen hat. Aus den verschiedenen Bildern ist ersichtlich, wieviel Prozent der Tabakarbeiter in jedem einzelnen Monat des Vorjahres arbeitslos gewesen sind, wieviel Prozent verkürzt arbeiten mußten und wieviel Prozent ihre Arbeitszeit voll ausnützen konnten. Das Prozentverhältnis der Arbeitslosen ist durch , das der Kurzarbeiter durch , und das der Vollarbeiter durch  kenntlich gemacht worden. Außerdem haben wir zur Vervollständigung des Bildes

über jedem einzelnen Balken auch noch die Prozentzahlen angebracht.

Die beiden oberen Bilder veranschaulichen die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Tabakindustrie im allgemeinen, und zwar basieren die Angaben des linken Bildes auf den statistischen Erhebungen unseres Verbandes und die des rechten Bildes auf den Erhebungen des Zentralverbandes Christlicher Tabakarbeiter. Die nach Industriegruppen getrennten Angaben auf den vier unteren Bildern sind ausschließlich aus den Erhebungen unseres Verbandes gewonnen worden. Zu beachten ist dabei, daß die für die ersten vier Monate früher im „Tabak-Arbeiter“ veröffentlichten spezialisierten Angaben etwas von den Angaben auf den vier unteren Schaubildern abweichen, weil zunächst nur die Ergebnisse aus ungefähr 70 Zahlstellen, nachträglich jedoch die Ergebnisse aus allen Zahlstellen zur Grundlage der Berechnung gemacht worden sind.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband

27,75	43,48	28,77
30,76	42,84	28,40
33,35	41,04	25,61
31,23	38,47	30,90
27,80	31,41	40,79
22,72	23,03	54,25
20,11	20,23	59,66
17,15	22,19	60,66
16,21	19,56	64,23
13,75	15,15	71,10
11,23	13,63	75,14
12,26	20,49	67,25
21,89	27,49	50,62

Zigarrenindustrie

31,56	44,02	24,42
35,97	46,05	17,98
39,14	43,58	17,28
35,31	42,54	22,15
30,62	35,74	33,64
26,66	28,01	45,38
22,27	20,50	57,23
18,13	17,79	64,08
15,60	15,99	68,41
11,85	11,40	76,75
10,64	10,35	79,01
11,98	14,64	73,38
24,03	27,45	48,52

Rauch- und Schnupftabakindustrie

7,22	23,59	69,10
8,24	16,54	75,22
6,66	15,99	77,35
9,91	12,92	77,14
7,65	11,16	81,19
4,42	10,92	84,66
7,97	11,55	80,48
9,40	10,51	80,09
9,24	7,84	82,92
7,20	5,83	86,97
5,63	2,48	91,84
9,21	3,17	90,59
7,47	10,06	81,87

Zentralverband christlicher Tabakarbeiter

30,5	44,7	24,8
37,7	41,8	20,5
40,6	40,5	18,9
32,5	42,0	25,5
28,1	34,2	37,7
20,5	26,1	53,4
17,6	19,5	62,9
11,1	17,3	71,0
7,8	14,2	78,0
6,1	11,7	82,2
6,7	12,4	80,9
6,8	13,4	79,8
20,5	26,5	53,0

Zigarettenindustrie

25,11	43,07	31,82
23,66	37,24	39,10
26,24	34,81	38,95
28,14	30,57	41,29
27,70	22,91	49,30
18,81	11,28	69,91
19,25	22,59	58,16
17,96	34,32	47,72
20,67	31,13	48,20
20,82	26,24	52,94
14,96	23,88	61,16
15,17	38,10	46,64
21,45	29,70	48,86

Rautabakindustrie

1,19	52,73	46,08
12,18	48,85	89,97
6,28	59,51	35,21
5,37	43,60	46,08
1,98	37,04	60,98
2,10	33,92	63,98
2,80	8,49	88,71
4,00	22,13	73,87
2,16	7,14	90,70
1,91	7,00	91,09
1,44	8,04	90,52
2,03	7,59	90,38
3,56	27,88	68,56

Der Bürgerblock

Eine Regierung ward nach langen Schmerzen geboren. Im republikanischen Deutschland ist wieder einmal eine Regierung des Bürgerblocks ans Ruder gekommen. Hatten wir derartige Erscheinungen auch schon früher, so ist doch noch niemals das offene, brutale und reaktionäre Antlitz von vornherein so gezeigt worden, wie bei der gegenwärtigen Regierung. Mit voller Absicht, mit ruhiger Ueberlegung wurde diesmal nach einem Mittel gesucht, um die breiten Massen der freidenkenden Arbeiterschaft von jeder Einflusnahme auf die Regierung und die politischen Geschäfte auszuschließen. Die reinliche Scheidung der Geister ist gekommen. Es ist so wie Freiligrath in seinem herrlichen Gedicht „Am Birkenbaum“ den alten Birken sagen läßt:

Doch der Birkenbaum steht ungefält,
Und zwei Lager heute zerklüften die Welt,
Und ein Hüben und Drüben nur gilt.

Leider muß festgestellt werden, daß das Bürgertum in Deutschland die politische Macht der Arbeiterklasse immer mehr zurückzuverdrängen vermochte. Es ist natürlich sehr wesentlich, wer von den beiden großen Klassen, die die Entwicklung des Kapitalismus gebildet hat, Besitzende und Besitzlose, das Heft der politischen Macht in der Hand hat. Denn so sehr auch im modernen Gesellschaftsleben wirtschaftliche Kräfte des Volkes wirksam sind, so können sie doch durch politische Einflüsse gehemmt oder künstlich vorwärts getrieben werden. Vielleicht gelingt es durch den jetzigen Bürgerblock, den breiten Volksmassen in Deutschland die Augen zu öffnen, damit sie bei den nächsten Wahlen endgültig entscheiden, ob sie durch einen Bürgerblock oder mit Hilfe der Arbeiterschaft regiert werden wollen.

Die letzte Regierungskrise war von allerhand Uebertragungen begleitet. Herr Dr. Marx, der Zentrumsführer, war einmal der Mann des Volksblocks. Er hat mehrere Male vor den Kameraden des Reichsbanners und anderswo über Demokratie und Republik geredet. Er galt als ein freiheitlicher Politiker. Das Schicksal will es, daß gerade er es ist, der dem ersten bewußt aufgelegten Bürgerblock vorstehen soll. Marx war nie der Mann einer starken Eigenart. Bestenfalls hat er das in die Tat umgesetzt, was durch politische Entwicklung als gegeben vor Augen stand.

Der Treiber zum Bürgerblock war seltsamerweise der Reichsarbeitsminister. Dr. Brauns gehört bereits elf Reichskabinetten an, er galt als fortschrittlich, in Wirklichkeit war er einer der rechtsstehenden Zentrumsleute. Und dies trotz seiner Eigenschaft als Arbeitsminister. Wir werden diese Tatsache im Auge behalten müssen. Denn die Gewerkschaften sind es ja in erster Linie, die mit diesem Reichsarbeitsminister zu arbeiten haben. Er hat uns schon manche Enttäuschung gebracht, groß war er allein im Versprechen. Die Arbeitszeit sollte nach seinen Worten längst eine gesetzliche Regelung erfahren. Bei Worten ist es bisher geblieben. Nun müssen wir unsere Hoffnungen vollständig begraben. Herrn Brauns Drang nach rechts konnte gezügelt werden, wenn starke Gegenkräfte in der Regierung vorhanden waren. Er erscheint hemmungslos in einem Kreise wie der jetzigen Regierung. Die Gewerkschaften müssen Herrn Brauns im Auge behalten. Nötigenfalls ist gerade ihm der schärfste Kampf der Arbeiterschaft in Aussicht zu stellen.

Es dürfte an dieser Stelle unnötig sein, über die neuen Regierungsmitglieder insgesamt lange Ausführungen zu machen. Eine kurze Uebersicht möge genügen. Das neue Reichskabinetts setzt sich zusammen aus vier Deutschnationalen, drei Zentrumsleuten, zwei Volksparteilern und einem Parteilosen, Herrn Gehler. Bei den Deutschnationalen hat man sehr rechtsgerichtete Leute ausgesucht. Allerdings findet man keine Junker vom alten Schrot und Korn unter den Ministern, sondern die sogenannte bürgerliche Richtung ist allein vertreten. Die Volkspartei ist durch Stresemann und Curtius in der neuen Regierung vertreten, die bereits früheren Regierungen angehörten. Die Bayerische Volkspartei hat einen Herrn Schaeßl als Reichspostminister vorgeschickt. Der unvermeidliche Gehler ist auch dem fünfzehnten Reichskabinetts als Reichswehrminister erhalten geblieben. Er hat bereits elf dieser Art und in dieser Stellung überlebt. Aus der demokratischen Partei, der er bisher angehörte, ist er ausgetreten. Zum Schluß kann noch eines Mannes gedacht werden, der vielleicht der einzige Vertrauensmann der Linken im neuen Reichskabinetts sein wird: Herr Dr. Köhler, vormals Staatspräsident in Baden. Er ist mit der Führung des Reichsfinanzministeriums betraut worden. So sieht die Liste der neuen Reichsregierung aus.

Die von der Zentrumsparthei unter Mitwirkung von Leuten wie Wirth und Joos entworfenen Richtlinien haben lediglich als Wandschilder gedient, hinter dem sich die Regierungsbildung vollziehen konnte. Die Deutschnationalen lechzten längst nach

Ministeresseln. Dieser Drang nach der Futterkrippe konnte durch Zwangsmaßnahmen, wie solche Richtlinien, nicht gehemmt werden.

Die Arbeiterschaft hat natürlich von dieser Rechtschwenkung der politischen Reichsgewalt nichts zu erwarten. Und doch hat eine zukünftige Regierung wirtschaftlich wichtige Aufgaben zu erfüllen. Denken wir nur an das Arbeitslosenproblem, wie haben sich hier die Zustände in der letzten Zeit entwickelt. Im Deutschen Reich waren Vollerwerbslose vorhanden:

	männliche	weibliche	Unterstützungsbemf. überhaupt:
1. November 1926 . . .	1 068 000	240 000	1 308 000
1. Dezember 1926 . . .	1 125 000	245 000	1 370 000
1. Januar 1927 . . .	1 472 000	275 000	1 747 000
15. Januar 1927 . . .	1 551 000	283 000	1 834 000

Diese Tabelle zeigt, daß vom 1. November 1926 bis zum 15. Januar 1927 die Vollerwerbslosen eine Zunahme von 525 000 oder um rund 40 Prozent erfahren haben. Und dieses gewaltige Problem soll von einer rechtsgerichteten Regierung gelöst werden. Was dabei herauskommt, kann man sich ungefähr vorstellen. Die Gewerkschaften haben also hinfert mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen, wenn sie die Interessen der arbeitenden Massen wahrnehmen wollen. Man wird zwar keine Scharfmacherpolitik treiben, aber desto rühriger im Geheimen tätig sein. Sei es drum! Der diesmalige Bürgerblock scheint fester zu stehen als irgendeiner seiner Vorgänger. Auf politische Hilfe ist hinfert weniger zu rechnen. Eins bleibt aber immer: die gewerkschaftliche Selbsthilfe. Diese gilt es zu benutzen.

Tabakgewerbliches

Gegen die Herstellung von Tabakwaren in Strafanstalten

Am 22. Januar haben im Preussischen Landtag unsere Reichslegen Christiane und Eberle die nachfolgende Kleine Anfrage eingebracht:

Im Juchthaus Jauer in Schlesien ist die Herstellung von Tabakwaren seit einigen Monaten wieder eingeführt. Der Unternehmer ist ein pensionierter Gefängnisinspektor D. Herberg aus Breslau, der mit seiner Pension von einigen hundert Mark ohne dieses Unternehmen leben könnte.

Infolge der letzten Erhöhung des Tabakzolls sind in Jauer und den Nachbarstädten in Schlesien noch etwa 1300 Tabakarbeiter und -arbeiterinnen arbeitslos.

Die Anstaltsleitung lehnt die Aufgabe der Tabakarbeit ab. Das Prinzip, keine Genussware in Strafanstalten für den öffentlichen Gebrauch herzustellen, sollte nicht durchbrochen werden.

Wir fragen deshalb das Staatsministerium, ob es bereit ist, die weitere Herstellung von Tabakwaren in genannter Strafanstalt zu untersagen?

Sobald die Antwort des Staatsministeriums vorliegt, werden wir auf die Sache zurückkommen.

Lohn- und Tarifbewegungen

Aus der Rauch- und Schnupftabakindustrie Eine neue Lohnvereinbarung

Am 26. Januar fanden im Reichsarbeitsministerium die Verhandlungen über den vom Rauch- und Schnupftabakverband eingereichten Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des am 4. Januar gefällten Schiedsspruches statt. Der Leiter dieser Verhandlung, Herr Ministerialrat Dr. Nemes, ließ sich von je einem Vertreter der beiden Parteien die Gründe für und wider vortragen und versuchte darauf — nach Trennung der beiden Gruppen — im Pendelverkehr eine Verständigung über die Lohnfrage herbeizuführen. Nach mehrmaligem Hin und Her kam es dann zu der nachstehenden

Lohnvereinbarung

Die Parteien vergleichen sich, wie folgt:

1. Für die Zeit vom 16. Dezember 1926 bis zum 21. Januar 1927 gelten die durch Lohnvereinbarung vom 26. September 1925 festgelegten Stundenlöhne.

2. Für die Zeit vom 22. Januar 1927 werden die am 26. September 1925 vereinbarten Stundenlöhne um 5 v. H. erhöht unter Aufrundung der Stundenlöhne der Ortsklasse I auf Viertelpfennige, bei den übrigen Ortsklassen bleiben die Bruchteile.

3. Diese Vereinbarung ist unter Einhaltung einer 14tägigen Kündigungsfrist zum 15. oder letzten eines Monats, erstmalig zum 31. Oktober 1927, kündbar.

4. Für den Fall von Erhöhungen der gesetzlichen Miete während der Dauer dieser Lohnvereinbarung entscheidet eine Schlichtungsstelle, die mit je zwei Beisitzern von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite besetzt und deren Vorsitzender vom Reichsarbeitsminister bestellt wird, nach Anhörung der Parteien endgültig über die Höhe der zur Abgeltung der Mieteerhöhung jeweils notwendigen Stundenloohnerhöhung.

Mit dieser Vereinbarung hat die eingeleitete Lohnbewegung in der Rauch- und Schnupftabakindustrie ihr Ende erreicht. Die Unternehmer haben ihre ablehnende Stellungnahme nicht aufrechtzuerhalten vermocht und mußten darauf verzichten, daß der Schiedsspruch vom 4. Januar, dessen Verbindlichkeits-erklärung sie beantragt hatten, wirksam wurde. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß das in erster Linie auf die organisatorische Regsamkeit der Rauch- und Schnupftabakarbeiter zurückzuführen ist. Sie haben den Unternehmern im einzelnen und im ganzen gezeigt, daß sie ihren Forderungen Geltung zu verschaffen wissen und daß sie nicht gewillt sind, sich mit unzulänglichen Löhnen zufrieden zu geben. Das Ergebnis dieser Lohnbewegung muß die Rauch- und Schnupftabakarbeiter veranlassen, mehr noch als bisher den Deutschen Tabakarbeiter-Verband zu stärken, um so auch in Zukunft jeder Situation gewachsen zu sein.

Nach der Lohnvereinbarung vom 25. Januar gelten vom 22. Januar an folgende Stundenlöhne:

	In Ortsklasse							Sonder- klasse 50 %
	I	II	III	IV	V	VI	VII	
		5%	10%	15%	20%	25%	35%	
für Arbeiter im Alter bis zu 15 Jahren	16,5	17,33	18,15	18,98	19,80	20,63	22,28	24,75
von 15 bis 17 Jahren	21,5	22,58	23,65	24,73	25,80	26,88	29,03	32,25
16 18	29,—	30,45	31,90	33,35	34,80	36,25	39,15	43,50
18 20	34,5	36,2	37,95	39,68	41,40	43,13	46,58	51,75
20 24	42,—	44,10	46,20	48,30	50,40	52,50	56,70	63,00
über 24	50,25	52,7	55,28	57,79	60,30	62,81	67,84	75,38
sämtliche Verheiratete	57,25	60,11	62,8	65,64	68,70	71,55	77,29	85,88
für Arbeiterinnen im Alter bis zu 15 Jahren	15,—	15,75	16,50	17,25	18,—	18,75	20,25	22,50
von 15 bis 18 Jahren	18,25	19,16	20,18	20,99	21,90	22,81	24,64	27,38
16 18	4,—	2,20	26,40	27,60	28,80	30,00	32,40	36,00
18 20	29,—	30,45	31,—	33,35	34,80	36,25	39,15	43,50
über 20	35,25	37,01	38,78	40,54	42,30	44,06	47,59	52,88

Arbeiterinnen, die einem Haushalt vorstehen und Kinder haben, und Arbeiterinnen, die einen arbeitsunfähigen Ehemann haben, erhalten eine Zulage von 5 v. H. aus ihrem jeweiligen Lohn.

Bei ledigen Arbeiterinnen tritt dann, wenn ihnen ein Anspruch auf diese Zulage nicht zusteht, sofern sie Kinder haben, zum jeweiligen Lohn eine Zulage von 2 v. H. aus diesem Lohn.

Rundschau

Das Hinwachsen der erwerbstätigen Bevölkerung

Die im Jahre 1925 vorgenommene Berufs- und Betriebszählung hat neben anderen Ergebnissen die überraschende Tatsache gebracht, daß die deutsche Bevölkerung älter geworden ist und mit einer viel größeren Zahl im Erwerbsleben steht als in der Vorkriegszeit. Die Ueberalterung der Bevölkerung kommt nach Heft 1 der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ u. a. darin zum Ausdruck, daß die Bevölkerung unter 15 Jahren in den einzelnen Landesteilen von 8 bis 18 v. H. abgenommen, dagegen diejenige über 15 Jahren von 11 bis 28 v. H. zugenommen hat. Dies liegt bekanntlich an den Geburtseinschränkungen des Krieges und an der außergewöhnlichen Geburtenhäufigkeit in der Zeit von 1900 bis 1914. Am meisten tritt die Verschiebung in der Bevölkerung in Erscheinung, wenn wir die Erwerbstätigen zur Grundlage einer Betrachtung nehmen. Die in dem betreffenden Heft behandelten Reichsgebiete mit insgesamt 20 Millionen Einwohnern weisen 1925 52,8 v. H. Erwerbstätige gegenüber 46,5 v. H. im Jahre 1907 auf. Die Zunahme der erwerbstätigen Bevölkerung gegenüber 1907 betrug von 12,1 v. H. in Mecklenburg-Strelitz bis 42,2 v. H. in Bremen. Zugenommen hat vor allen Dingen die Frauenarbeit, was aus folgender Zusammenstellung hervorgeht. Von je 100 überhaupt vorhandenen verheirateten Frauen waren hauptberuflich tätig:

	1907	1925
Württemberg	33	54
Hamburg	6	11
Lübeck	12	13
Oldenburg	11	35
Anhalt	14	21
Mecklenburg-Strelitz	12	28
Schaumburg-Lippe	9	24

Der Frauenarbeit muß die größte Beachtung in der Zukunft geschenkt werden. Daneben spielt die Zunahme der erwerbstätigen Bevölkerung eine große Rolle. Man gewinnt über die Fragen der Arbeitslosigkeit, der Konjunktur usw. einen besseren Begriff, wenn man die veränderte Zusammensetzung der Bevölkerung bei alledem in Rechnung stellt.

Ein Fremdenheim in Leipzig eröffnet

Die Verwaltung des Leipziger Volkshauses konnte nunmehr den schon lange gehegten Wünschen unserer reisenden Gewerkschafts- und Jugendgenossen Rechnung tragen, indem sie die schon vor dem Kriege bestehende Herberge Braustraße 17 (in allernächster Nähe des Volkshauses) vollständig renovierte und mit allen hygienischen Einrichtungen eines modernen Fremdenheimes herrichten ließ. Die Eröffnung erfolgte am 17. Januar dieses Jahres.

Verbandsteil

Am 5. Februar ist der 6. Wochenbeitrag fällig

Statistikarten und Fragebogen

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß die Statistikarten und Fragebogen vollständig und richtig ausgefüllt bis zum 7. Februar beim Vorstand in Bremen sein müssen. Da die Angaben dem Statistischen Reichsamt in Berlin bis zum 10. eines jeden Monats übermittelt werden müssen, sind Statistikarten und Fragebogen, die verspätet eingeht, völlig wertlos. Die Zahlstellenverwaltungen mögen das beachten und für eine rechtzeitige Einsendung Sorge tragen.

Die Namen derjenigen Zahlstellen, von denen die Statistikarte oder der Fragebogen zu spät oder überhaupt nicht eingeschickt wird, werden im „Tabak-Arbeiter“ bekanntgegeben.

Fehlende Quartalsabrechnungen

Am 1. Februar fehlten noch die Abrechnungen vom 4. Quartal 1924 aus folgenden Zahlstellen:

- Gau Hamburg, Sulingen, Grevesmühlen, Tschow, Kellinghusen, Kiel, Clausthal-Zellerfeld, Freden-Overode.
- Gau Nordhauen, Uslar, Eisenach, Gräfenonna, Hettstedt, Roshach, Rotenburg, Stollberg, Unterrieden, Arnstadt, Kalkensundheim.
- Gau Herzord, Baarsen, Barntrup, Bielefeld, Detmold, Enger, Hagen b. Pyrmont, Löhne, Löhne-Bahnhof, Bad Deynhausen.
- Gau Gießen, Beerfelden, Bingen, Langenprozelten.
- Gau Heidelberg, Walldorf.
- Gau Offenburg, Freiburg, Kenzingen, Ringsheim, Junzweier, Nonnenweier.
- Gau Dresden, Bautzen, Grimma, Meuselwitz.
- Gau Breslau, Ratibor.
- Gau Berlin, Danzig.

Folgende Gelder sind eingegangen

- 21. Januar: Heidenheim 468,34. Hamburg 200,—.
- 22. Unterrieden 50,24. Lübbecke 2200,12. Neufreistett 50,—. Bredstedt 100,—. Trier 200,—. Basewalt 50,—. Allendorf 38,30. Spenge 150,—. Breinig 120,—. Elshwege 300,—. Michelsfeld 5,—. Steinau 49,80.
- 23. Oppershaußen 30,—.
- 24. Köln 200,—. Glückstadt 83,—. Warendorf 53,—. Löwenstein 100,—. Alzenau 40,72. Deynhausen 600,—. Offenbach a. O. 20,04. Boppenden 9,—. Löbau 50,—.
- 25. Heidelberg 150,—. Eichersheim 18,—. Bruchsal 15,75. Oldenburg 50,—. Ergleben 43,29. Wallenbrück 118,—. Cassel 42,—. Rees 38,50. Rheda 70,—. Herzberg 80,—. Wansfried 100,—. Hodenheim 300,—.
- 26. Hamburg 300,—. Hannover 145,—. Boizenburg 80,—. Dorich 20,—. Sorau 37,58. Speyer 150,—. Kirchlingern 468,25. Löwenberg 45,55. Ludenwalde 10,—.
- 27. Mainz 4,36. Ellshausen 110,—.
- 28. Berlin 950,—. Bielefeld 200,—. Heppenheim 98,20. Alzenau 19,38. Destrungen 50,—. Herford 165,46.
- 29. Danzig 200,—.

Gesucht werden

Ein Zigarrenarbeiter oder eine Zigarrenarbeiterin nach Freistaat Braunschweig. Nachfragen bei Gottlieb Ostertag, Altona, Langensfelder Straße 43, II, z.

AMSTERDAMER ROHTABAKHANDEL

Otto Wulsten, Hamburg, Steinwiese 6-8

Sumatra Decke 2 Länge	von M 2.— an verzollt
Sumatra Umblatt 8 Länge	„ „ 1.40 „ „
Brasil Deckblatt, hochfein	„ „ 2.— „ „
Brasil Aufleger und Einlage, Qualit. großbl. „	„ „ 1.25 „ „
Java Einlage, sehr blattig	„ „ 0.90 „ „
Vorfland Umblatt	„ „ 1.20 „ „

Verlangen Sie ausführliche Preisliste.

Billige, böhmische Bettfedern



1 Kilo graue, geschlossene O.-M. 3.—, halbwelbe O.-M. 4.— weiße O.-M. 5.—, bessere O.-M. 6.—, 7.—, daunenweiche O.-M. 8.—, 10.—, beste Sorte O.-M. 12.—, 14.—, weiße ungeschlossene Rupffedern O.-M. 7.50, 8.50, beste Sorte O.-M. 10.—. Versand franko, zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes 245 b, Pilsen-Böhmen.